

# Erzähler vom Wetterwald

## Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Wetterwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:  
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Kalender für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Nr. 6

Bezugspreis: vierteljährlich 2,40 Mk.,  
monatlich 80 Pf. mit Beleglohn; durch die  
Post 2,25 Mk. bezw. 75 Pf. ohne Beleglohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.  
Hachenburg, Mittwoch den 9. Januar 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsseitige Beilage oder deren  
Raum 20 Pf., die Restzeile 60 Pf.

10. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Januar. An der Nordfront erhöhte Gelechts-  
tätigkeit. Französische Vorkühe in der Champagne und im  
Walde von Villa werden abgewiesen. — 15 feindliche Flug-  
zeuge und 4 Fesselballone werden abgeschossen. — Im Tomba-  
gebiet und an der Brenta Artilleriekämpfe.

7. Januar. Bei Oern und auf den nach Cambrai  
führenden Straßen heftige Artilleriekämpfe.

### Lloyd Georges Kriegsziele.

Einen Tag nach Ablauf der Frist, die den Westmächten  
von ihren russischen Verbündeten für den Ausbruch an die  
Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk gestellt worden  
war, hat der britische Ministerpräsident sich wieder einmal  
des näheren über die Kriegsziele der Entente ausgesprochen.  
Man muß aufpassen: darin liegt eine besondere Feinheit, die  
in St. Petersburg wohl richtig gewürdigt werden wird. Lloyd  
George wollte sagen: Ihr Lenin und Trotski könnt reden und  
telegraphieren soviel Ihr wollt, von Euch lasse ich mir noch  
lange keine Vorschriften machen. Aber kaum war die Frist  
abgelaufen, da ließ er die Vertreter der Gewerkschaften zu  
sich kommen und schenkte ihnen klaren Wein ein über das  
Friedensprogramm, wie er es sich nach gründlicher Über-  
legung mit Asquith, Grey und einigen Ministern der über-  
seeschen Besiegten des Reiches ein für allemal ausgerech-  
tet hat. Und Reuter beeilt sich nun, der ganzen Welt  
die neuen Offenbarungen des britischen Kriegsgottes vor-  
zusetzen. Man höre und man staune!

Zunächst: was England nicht will. Weder Deutsch-  
land noch das deutsche Volk sollen zerstört oder zugrunde  
gerichtet werden, man will es nur für sorgfältig von seinen  
Blasen einer militärischen Beherrschung der Welt ab-  
lenken, damit es alle seine Kraft nützlicheren Dingen  
widmen könne. Wahrhaft väterlich gedacht, nicht? Auch die  
Verfassung des Deutschen Reiches soll nicht abgeändert werden,  
wenn man auch die Einführung einer wirtschaftlichen Demo-  
kratie als den besten Beweis für die endgültige Beseitigung des  
Geistes der Militarität betrachten möchte. Mehr können wir  
schon eigentlich gar nicht mehr verlangen; aber — nun kommt  
erst die fordernde Seite der britischen Kriegsziele. Also zuerst:  
vollständige Wiederaufrichtung und Entschädigung Belgiens.  
Dann: Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, der be-  
sehten Teile Frankreichs, Italiens und Rumaniens, voll-  
ständige Zurückziehung der feindlichen Armeen. Bis zum  
Untergang will Lloyd George an der Seite Frankreichs  
kämpfen, und dessen Verlangen nach „Wiedervergütung“ des  
„großen Unrechts von 1871“ zu unterstützen, das, solange  
es nicht geholt ist, seine gefundenen Zustände in Europa  
wieder zulasse. Aber Rußland will er nicht viele Worte  
verlieren. Wenig, daß Deutschland es mit Wrazen einzu-  
wickeln luche, während es nicht in seiner Abicht liege,  
auch nur eine der Provinzen und Städte, die es besetzt  
hatte, zurückzugeben. Wenn die neuen russischen Machthaber  
unabhängig von ihren Verbündeten vorgehen wollten,  
würde ihr Land der Katastrophe verfallen, und dagegen  
würden die Westmächte nichts ausrichten können, obwohl  
sie sonst stolz darauf wären, Seite an Seite mit der neuen  
Demokratie Rußlands zu kämpfen. Und was Polen be-  
trifft, so müssen natürlich auch die preussischen Anteile  
dem unabhängigen Königreich einverleibt werden, ehe von  
einem Gleichgewicht der Kräfte in Osteuropa die Rede  
sein kann. Ähnlich steht es mit den slavischen  
Völkern des Ostens. Österreich-Ungarn, das aber be-  
reits nicht etwa aufgelöst werden soll, nur ausgereinigt  
sein muß, wie ein gefallenes Tier, damit es nicht länger  
im Verein mit seinem deutschen Bundesgenossen ein Wort  
mitzusprechen hat im Rate der großen Völker. Und so  
müssen natürlich auch die Italiener bei der Verteilung  
des alten Kaiserreiches auf ihre Kosten kommen, und nicht  
vergessen die Rumänen, deren Verletzungen auf  
Vereinigung aller ihrer Volksgenossen unter dem  
glorreichen Regiment eines Bruttians unbedingt Ge-  
rechtigkeit gebühren muß. Bleibt nur noch die außer-  
gewöhnliche Länderverteilung. Nun, was ist da selbst-  
verständlich, als daß Arabien, Armenien, Mesopotamien,  
Syrien und Palästina den Ententeländern dauernd  
erhalten bleiben, während die deutschen Kolonien „zur  
Verfügung der Konferenz“ gehalten werden müssen, deren  
Entscheidung in einer Linie Rücksicht auf die Wünsche  
und Interessen der eingeborenen Bevölkerung dieser  
Kolonen nehmen muß. Zum Schluß folgt dann noch der  
übliche Schwanz von Redensarten gegen den W-Boo-  
krieg, die Drohung mit der Vorenthaltung von Rohstoffen  
und der Ausblick in das Zukunftsparadies des Völker-  
lebens — und Lloyd George hatte sich wieder einmal  
seiner Aufgabe glänzend entledigt.

Was ist zu solchen Phantasien noch viel zu sagen?  
Schließlich natürlich ganz und gar nichts, denn von diesen  
Kriegszielen sind die Herren von der Gegenseite jetzt, zu  
Beginn des Jahres 1918, weiter entfernt als je zuvor.  
Es kennzeichnet nur den unerbittlichen Hochmut dieser  
Wetteroberer, daß sie die Mittelmächte noch wie vor wie

einen schon ganz unterlegenen Gegner behandeln, an dessen  
Naher man sich bald zum Leichenschmaus niedersetzen  
werde. Aber die Russen werden sich nun von neuem  
davon überzeugen können, wie der allgemeine Friede  
ohne Annexionen und Entschädigungen aussieht, den  
sie von und mit den Engländern erreichen können. Und  
bei uns und unseren Verbündeten wird vielleicht noch  
manchem endlich ein Licht darüber aufgehen, wie lange  
wir den Krieg noch fortsetzen müßten, bis wir mit unserem  
Friedensprogramm Gnade vor den Augen der grundsätz-  
lichen Kriegstreiber, zu deren Wortführer sich Lloyd  
George wieder einmal gemacht hat, finden würden.

### Henderson und Lansdowne.

Der englische Arbeiterführer Henderson, ehemals auch Mit-  
glied des Ministeriums, sagte in einer Besprechung der Rede  
Lloyd Georges, die Arbeiterklasse würde sie insofern will-  
kommen heißen, als sie eine klare Feststellung über die Ziele  
sei, für deren Verwirklichung wir den Krieg fortsetzen. In  
einigen Beziehungen, sagte er, verfehlte sie die erklärten Grund-  
sätze und Ziele, welche die Arbeiterklasse bei der neuartigen  
Konferenz als die wesentlichen Kriegsziele festgelegt hat.  
Die Arbeiterklasse besteht, wie sie immer bestanden hat,  
auf der vollständigen Freiheit und Unverletzlichkeit Belgiens,  
Serbiens, Rumaniens und Montenegros und auf der Schaffung  
einer festen Grundlage für einen Bund der Nationen und  
Völker zum Zweck der Abrüstung und Verhütung künftiger  
Kriege. Dieses stellt unsere Mindestforderungen dar, welche  
keine Einschränkung duldet, und wenn wir dies erreichen,  
wünschen wir die vollständige Wiederaufnahme der interna-  
tionalen Beziehungen und die völlige Abkehr von allen  
Verbrechen hinsichtlich eines Wirtschaftskrieges oder  
Bankrotts. Die Arbeiter fordern nicht nur die Vernichtung  
des Militarismus in Deutschland sondern überall. Zum  
Schluß richtete Henderson einen Appell an die russischen  
Kameraden. Wenn diese irgendeine Grundlage der Ver-  
ständigung mit den Mittelmächten für einen allgemeinen  
Frieden erzielten, so fordere er die Russen auf darauf zu be-  
stehen, daß die Mittelmächte diese Grundlage zur Ermög-  
lichung allen Regierungen und Völkern, die es angeht, unterbreiten  
würden.

Henderson vermied Anglistisch, davon zu sprechen, daß die  
kriegführenden Regierungen ohne Ausnahme ja schon aus-  
gesprochen hätten, in Brest-Litowsk zu den Friedensverhandlungen  
zu erscheinen, es aber vorgezogen hätten, diese Aufforderung  
stillschweigend abzulehnen. Wozu also der mindestens bei  
dieser Sachlage sonderbar anmutende Wunsch um abermalige  
Aufschiebung bei den westlichen Alliierten. Warum erzählt  
Henderson den Arbeitern nichts von diesen Angelegenheiten?

Der fälschlich infolge seines bekannten Vortrags so viel er-  
wähnte Lord Lansdowne meinte in einer Unterredung, er  
kenne vorläufig die Rede Lloyd Georges zwar nur im Aus-  
zuge, aber er habe mit Befriedigung bemerkt, daß der Premier-  
minister in den bestimmtesten Wendungen den Grundab-  
schluß habe, daß England niemals nach großer Macht ge-  
strebt habe, sondern vielmehr danach, sich von den Forderungen  
und Plänen des Militarismus abzuwenden. Er stimme mit  
der Ansicht des Premierministers überein, daß ein gerechter  
dauerhafter Frieden nur auf den drei von Lloyd George dar-  
gelegten Bedingungen gegründet sein könne. Die Annahme  
dieser Bedingungen durch Deutschland würde in sich schließen,  
daß der alte Geist militärischer Herrschaft ausgepielt habe.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ In einer Ansprache König Ludwigs an die  
stellvertretenden kommandierenden Generale heißt es  
unter anderem: „Nach ist das Ziel nicht erreicht!  
Stärken Sie deshalb weiterhin den Boden, der den  
Streiter trägt, damit sein Schwert auch ferner scharf ge-  
führt werden kann, zum baldigen Erringen eines ehren-  
vollen, der gedachten schweren Opfer würdigen Friedens!“  
Das hehre Bewußtsein treuer Pflichterfüllung möge  
Ihnen hierbei weiterhin Schaffensfreude geben und wird  
Ihnen der schönste Lohn sein.“

+ Seit gestern weiß der polnische Regentenschaftsrat  
in Berlin. Erzengel Erzbischof Dr. v. Rakowski,  
metropolit von Warschau, Seine Durchlaucht Fürst Bischof  
Lubomirski und Erzengel Josef v. Ostrowski, in  
deren Begleitung sich u. a. Ministerpräsident v. Rudar-  
zewski befindet. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem  
Oberkommandierenden der Marken Erz. v. Keissel begrüßt.  
Die Herren besuchten bald nach ihrer Ankunft den Reichs-  
kanzler und waren am Abend zu einem ihnen zu Ehren  
veranstalteten Festmahl geladen. Heute werden die Herren  
vom Kaiser empfangen.

+ Über Währungs- und kreditpolitische Fragen  
wird gegenwärtig in Berlin zwischen dem ungarischen  
Ministerpräsidenten Dr. v. Wekerle und dem österreichischen  
Finanzminister Wimmer und den leitenden deutschen  
Stellen beraten. Mit den handelspolitischen Verhand-  
lungen, die auf die zukünftige Gestaltung des wirtschafts-  
politischen Verhältnisses zwischen den Mittelmächten Bezug  
haben, steht diese Reise nach Berlin der beiden Finanz-  
minister nicht in unmittelbarem Zusammenhang.

#### Schweiz.

+ Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen der  
Schweiz mit England stehen nach Genfer Meldungen  
unmittelbar bevor. Die britische Regierung wird nach

dem Beispiele Deutschlands und Frankreichs von der  
Schweiz regelmäßige Vorschüsse zur Bezahlung ihrer Auf-  
träge in der Schweiz fordern. Selbstverständlich wird die  
Schweiz ihrerseits Vergünstigungen verlangen. Die Ver-  
handlungen werden bald beginnen.

#### Holland.

+ Den Reisenden wird in den letzten Tagen die Über-  
fahrt nach Nordamerika unmöglich gemacht. 70 Passa-  
gieren, die auf einem holländischen Dampfer nach New York  
fahren wollten, sind die Pässe verweigert worden. Das  
amerikanische Konsulat verweigert die Auskunft über diese  
Maßnahme. Da in Norwegen ebenso verfahren wird,  
muß der Zugang zu den Vereinigten Staaten als ge-  
schlossen betrachtet werden.

#### Spanien.

+ Die Garung in der spanischen Armee dauert an.  
Der Kriegsminister erklärte, er habe erfahren, daß unter  
den Unteroffizieren eine Bewegung im Gange sei, um  
Verteidigungsvereine zu gründen. Er habe versucht, dies  
zu verhindern, doch hätten die Unteroffiziere Veramm-  
lungen veranstaltet, außerdem verkehrten sie zwischen den  
einzelnen Garnisonen vermittelt schriftlicher Schriften. Der  
Kriegsminister hat den Ministerrat von den ergriffenen  
Maßnahmen verständigt. Die verfassungsmäßigen Bür-  
schaften sollen einstweilen nicht aufgehoben werden.

#### Amerika.

+ In einer längeren Botschaft legte Präsident Wilson  
dem Kongress der Vereinigten Staaten seine Vorschläge  
betreffend das Vorgehen der Regierung gegenüber den  
Eisenbahnen vor. Danach sollen die Eisenbahngesell-  
schaften eine angemessene Entschädigung erhalten und ein  
Betrag von 500 Millionen Dollar für Instandhaltung und  
Verbesserung der Eisenbahnen vorgesehen werden. Wilson  
legte besonderes Gewicht auf die den Aktionären der be-  
schlagunahmten Eisenbahnen zu leistenden Bürgschaften.

#### Rus. In- und Ausland.

Magdeburg, 7. Jan. Bei der Erlohnwahl zum preussischen  
Landtag wurde der Ministerialdirektor im Reichsschatzamt  
Schiller als nationalliberaler Abgeordneter wiederge-  
wählt. An der Wahl beteiligten sich 500 Wahlmänner, die  
sämtlich ihre Stimme für Schiller abgaben.

Wien, 7. Jan. Engelbert Bernerstorfer, der sozial-  
demokratische Reichstagsabgeordnete und Vizepräsident des  
österreichischen Abgeordnetenhauses ist achtundsechzigjährig in  
Wien gestorben.

Christiania, 7. Jan. Im Staatsrat wurde bei der Be-  
sprechung der Rechnungsergebnisse 1916/17 mitgeteilt, daß  
Norwegen 117 Millionen Kronen Überschuss, die größte  
je verzeichnete Summe, gehabt hat.

Konstantinopel, 7. Jan. Der Thronfolger Prinz  
Bahid Eddin ist gestern sofort nach seiner Rückkehr vom  
Sultan in Audienz empfangen worden, wobei er über seinen  
Besuch in Deutschland Bericht erstattete.

Genf, 7. Jan. Wie der „Matin“ berichtet, hat die Entente  
die ukrainische Republik anerkannt. Die Entsendung  
eines Botschafters nach Kiew wird als bevorstehend an-  
gegeben.

### Vor der Entscheidung.

Wie steht es um die Verhandlungen in Brest-Litowsk?

Aus Berlin, 7. Januar.

Die Ereignisse in Brest-Litowsk, die man bei uns all-  
gemein als Zwischenfall bezeichnet, haben eine eigenartige  
Atmosphäre der Unruhe und Erwartung, der Spannung  
und leider auch — der Gerüchtmacherei geschaffen. Wenn  
es erlaubt ist, aus den mannigfachen Äußerungen der  
Parlamentarier und der Presse von rechts und links ein  
Urteil über die Stimmung zu fällen, so darf man sagen,  
daß die Mehrheit des Reichstages der Auffassung ist, daß  
die strittige Frage des Selbstbestimmungsrechts der Völker  
letzt Endes von den Volkvertretungen entschieden werden  
muß und daß es demgemäß durchaus gerechtfertigt war,  
wenn unsere Unterhändler in Brest-Litowsk die in den be-  
sehten Gebieten vor dem Kriege vorhandenen oder während  
desselben entstandenen Volkvertretungen als die nächsten  
Träger des Volkswillens bezeichneten.

Es darf dementsprechend behauptet werden, daß die  
Mehrheitsparteien — alle Gerüchte von Zersplitterungen  
sind unzutreffend — entschlossen sind, die Politik des  
Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Rathenau  
nachdrücklich zu unterstützen. Diese Auffassung der Lage  
dürfte auch in der Besprechung zum Ausdruck gekommen  
sein, die der Kanzler am Sonntag mit den Führern der  
Fraktion abhielt. Hierbei ist auch wohl das Gerücht  
vom Abschiedsgedächtnis des ersten Generalquartiermeisters  
Rudenbors auf Sprache gekommen, das dann  
später durch eine amtliche Erklärung als nicht  
den Tatsachen entsprechend bezeichnet wurde. Der Kanzler  
gab im übrigen ein durchaus beruhigendes Bild der Lage.  
Der Eindruck seiner Worte wird gewissermaßen verstärkt  
durch eine Veröffentlichung der halbamtlichen Nordd. Allgem.  
Ztg., die hervorhebt, daß keineswegs die deutschen Unter-  
händler den Zwischenfall von Brest-Litowsk herbeigeführt  
hätten, sondern vielmehr die Vertreter Rußlands, die irgend-  
einer Meana oder Strömung plötzlich nachgegeben haben.

Merktblatt für den 9. Januar.  
Sonnenaufgang 8<sup>11</sup> | Mondaufgang 4<sup>11</sup> | N.  
Sonnenuntergang 4<sup>11</sup> | Monduntergang 12<sup>11</sup> N.  
1878 Napoleon III. in Göttingen gef. — 1878 Viktor Emanuel II.,  
König von Italien, gef. — Die türkische Armee wird von den  
Russen im Schipchak gefangen genommen. — 1908 Dichter und  
Schriftsteller Wilhelm Busch gef. — 1909 Shackletons Südpolar-  
expedition erreicht 88° 23' SdL Breite.

Das halbamtliche Blatt geht auf die Wogen des Mei-  
nungsstreites, der in den letzten Tagen um Brest-Litowsk  
entbrannt war, indem es schreibt: „Royal, wie bisher,  
wollen wir weiter verhandeln, wenn die Bolschewiki zu  
den Tatsachen zurückfinden, die zum Frieden führen; kühl  
werden wir unserer Stärke vertrauen, wenn die russischen  
Vertreter in irgendeiner Weise den Anschluss an die unsere  
Bemerkung bewundernden Pläne der Westmächte erstreben.“

In diesem Zusammenhange muß schließlich auch die  
Sonntagsfeier der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion  
erwähnt werden, von der man hier und da Beschlüsse  
von unübersehbarer Tragweite erwartet hatte. Gemäß  
der Vermutungen aller kühlen Köpfe, die Brest-Litowsk  
immer für die Kunst des Erreichbaren halten, brachte die  
Versammlung die Entschliebung, daß sie die christliche  
Durchführung des demokratischen Grundrechts der Selbst-  
bestimmung aller Völker erwarte.

Alles in allem — der Streit um den Zwischenfall in  
Brest-Litowsk, der mit echtdeutscher Gründlichkeit geführt  
worden ist und dabei die Dinge ins Maßlose vergrößert  
hat, ist auf das richtige Maß zurückgeführt. Die ge-  
schäftliche Frist für den Verband — so stellen die Delegierten  
der Mittelmächte in einer Note an den Vorsitzenden der  
Petersburger Delegation ausdrücklich fest — ist abgelaufen.  
Trotz ist an der Spitze der Delegation in Brest-Litowsk  
eingetroffen. Die Verhandlungen mit den Ukrainern  
nehmen einen befriedigenden Verlauf. — Die nächsten  
Stunden werden die Entscheidung bringen, ob wir auch  
mit den Russen weiter verhandeln. Wollen sie noch heute  
aufrichtig den Frieden, wie in den Weihnachtstagen, so  
gibt es kein ernsthaftes Hindernis für die Fortsetzung der  
Verhandlungen.

### Deutsch-russische Handelsbeziehungen.

Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 7. Januar.

In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des  
Reichstages erklärte zunächst General Friedrich auf eine  
Anfrage, daß weder die deutsche, noch die englische oder  
französische Regierung Versuche der Sabotage der Kriegs-  
gefangenen billigen oder organisieren.

Es folgte die Beratung wirtschaftlicher Fragen. In  
einer von der Regierung mitgeteilten Denkschrift über  
wirtschaftliche Verhandlungen in Brest-Litowsk wird aus-  
geführt, daß die Russen an einen Wirtschaftskrieg gegen  
Deutschland nicht denken. Sie haben aber ein Vorurteil  
gegen den Handelsvertrag mit Deutschland, der bis  
zum Kriegsausbruch bestanden hat. Die Russen  
fühlen sich durch diesen Vertrag benachteiligt,  
was deutscherseits bestritten wird. Die Statistiken beider  
Länder decken sich nicht und geben daher abweichende  
Bilder. Die Russen sind also für die Erneuerung des  
früheren Handelsvertrages bisher nicht zu gewinnen  
gewesen, sind aber zu Verhandlungen über einen neuen  
Vertrag bereit.

Die weiteren Verhandlungen waren zunächst per-  
traulich.

Hr. Dr. Köstke (konf.) wünscht den gegenwärtigen  
deutsch-russischen Handelsvertrag noch einige Zeit nach dem  
Friedensschluß weiter bestehen und dann durch einen neuen  
Vertrag ersetzt zu sehen. Eine Weisheitsbegünstigung nach  
dem Muster des Frankfurter Friedensvertrages von 1871  
würde schädlich. Hr. Mayer (centr.) verlangt eine Klausel,  
die das Abschließen der Rölle festlegt. Hr. Graf  
Schwerin (konf.) stellt die bedingte Weisheitsbegünstigung  
der Unbedingtheit vor.

Hr. Dr. Raumann (sp.) erklärt, daß über Handels-  
verträge erst beschlossen werden könne, wenn der Handel  
wieder im Gange sei. Wünschenswert wäre ein gegen-  
seitiges Vertrauensverhältnis mit Russland, wobei Handel  
und Verkehr sich möglichst frei zu gestalten hätten.

Gegen 6<sup>11</sup> Uhr vertagt sich das Haus.

### Finnlands Selbständigkeit anerkannt.

Deutsche amtliche Erklärung.

Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie  
zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands  
bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und  
nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden  
Schritt in Petersburg getan hat, der entsprechend  
ausgenommen worden ist, hat der Kaiser den Reichskanzler  
unter dem 4. dieses Monats beauftragt, den in Berlin an-  
wesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung,  
Staatsrat Ojelt, Professor Erich und Direktor Sario,  
namens des Deutschen Reiches die Anerkennung der  
finnischen Republik auszusprechen. Graf Hertling hat in  
Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem  
Busch, die drei Bevollmächtigten empfangen und ihnen  
die Anerkennung seitens Deutschlands erklärt.

Der Bürgerkrieg in Russland.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet,  
wurden in verschiedenen Gouvernements Attentate gegen  
die Sowjets verübt. Die Kommissar und Gorbomangener  
Sowjetgebäude wurden während der Sitzung angezündet.  
Alle Lösungsversuche waren vergebens. In Samara  
fiel eine Explosion im Rathaus statt, wo der Sowjet  
tagte. Sieben Personen wurden getötet. In der Stadt  
wurde der Kriegszustand erklärt.

Geperre Bankguthaben der Verbandsbotschaften.

Ein bedeutendes Licht auf das Verhältnis Russlands  
zu den Verbündeten wirft folgende Petersburger Meldung:  
Der Volkskommissar des Äußeren hat den russischen  
Banken verboten, irgendwelche Depositionen an fremde Ban-  
ken zu tätigen, solange die Gelder der alten Re-  
gierung, die außer Landes deponiert sind, den Volks-  
kommissaren vorenthalten werden.

Danach hat also Russland das in England hinterlegte  
Geld bisher vergeblich zurückverlangt. Wenn jetzt die

Bankkonten gesperrt werden, so werden damit zugleich die  
gegenrevolutionären Umtriebe unmöglich gemacht.

### Weshalb Russland Frieden braucht.

Im Gegenatz zu verschiedenen russischen Zeitungen,  
die Dekretartikel veröffentlichen, schreibt „Nowaja Schina“  
zu den Verhandlungsschwierigkeiten: „Wie, Mitbürger,  
denkt ihr wieder den Krieg mit Deutschland zu  
beginnen, nachdem das Offizierskorps vernichtet, die Front  
in eine chaotische Masse verwandelt und die wenigen  
widerstandsfähigen Abteilungen an inneren Kämpfen be-  
teiligt sind, nachdem die gesamte Waffenindustrie abge-  
schafft ist? Wollt ihr Krieg anfangen, wo die gesamte  
Popularität der Regierung darauf beruht, daß sie  
einen rechtmäßigen, demokratischen Frieden zu schaffen  
im Begriff stand?“

### Kerenski's Rechtfertigung.

Der ehemalige Diktator Kerenski hat einen voll-  
ständigen Bericht über seine Verwaltung verfaßt, in dem  
er alle Einzelheiten des Verlaufs der Revolution schildert.  
Er gibt ein Bild von der Lage an der Front und legt die  
Gründe für die Verbannung des Zaren nach Tobolsk dar.  
Das Schriftstück soll der gesetzgebenden Versammlung vor-  
gelegt werden.

### Die Handelspolitik der Maximalisten.

Die russischen Blätter veröffentlichen ein bemerkens-  
wertes Gespräch mit dem Volkskommissar Lunatscharski  
über die zukünftige russische Handelspolitik. Die Volks-  
kommissare planten demzufolge, amerikanischen Geschäfts-  
leuten vorteilhafte Konzessionen in Russland auf zehn  
Jahre zu überlassen, wodurch sie sich bedeutende Summen  
verschaffen könnten. Amerika wolle dafür große Anleihen  
bewilligen. Der russische Außenhandel soll Staatsmonopol  
werden. Es soll sich dabei um einen eigentlichen Tausch-  
handel ohne Berücksichtigung von Geldwerten handeln.  
Schweben habe bereits auf dieser Grundlage Lieferungen  
angeboten.

### Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 7. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Opern und in einzelnen  
Abschnitten zwischen den von Arras und Veronne auf  
Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nach-  
mittage heftige Artilleriekämpfe. — Auch zwischen der  
Mitte und der Mitte beiderseits von Omes und auf dem  
Westufer der Meuse war das Artillerie- und Minenfeuer  
geheißert. — Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf  
Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.  
Macedonische und Italienische Front. Die Lage  
ist unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 7. Jan. Der amtliche Heeresbericht meldet  
keine besonderen Ereignisse.

### Große U-Boot-Beute im Mittelmeer.

36 000 Tonnen versenkt.

Am 22. Dezember 1917 hat  
eines unserer U-Boote im Mittelmeer die Dschiffen  
und Schmelzwerke von Bombino wirkungsvoll beschossen.  
Schneidigem U-Boot-Angriff sind im westlichen Mittel-  
meer weiterhin 5 Dampfer und 3 Segler mit rund 36 000  
Brt.-Reg.-T. zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit  
Ausnahme von einem beladen waren, führen sämtlich in  
stark gefährdeten Geleitzügen.

Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für  
Italien; er ging fast augenblicklich nach dem Torpedo-  
treffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren über-  
wiegend Transporter nach Genoa. Ihr Verlust bedeutet  
für Italien einen gründlichen Versfall an Kriegsmaterial.

Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzü-  
ge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem  
Falle aus einem Geleitzug in 23 Minuten 3 Dampfer her-  
ausgeschossen, in einem anderen ein aus 2 Dampfern be-  
stehender Geleitzug versenkt und aus einem weiteren  
Geleitzug von 3 Schiffen im Doppelschlag 2 Dampfer versenkt  
wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet  
waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Attualita“  
(4791 Br.-Reg.-T.), „Monte Bianco“ (6968 Br.-Reg.-T.).  
Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische  
Schoner „Giulio E“, hatten Schwefel, der dritte Kohlen  
geladen. Während der Versenkung des einen Seglers  
wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Kap San  
Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das  
U-Boot zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Kleine Kriegspost.

Basel, 7. Jan. Wie verlautet, haben die Maximanten  
Bern als Versammlungsort vorgeschlagen, weil die  
Schweizer Bundesstadt infolge ihrer günstigen geographischen  
Lage bessere Möglichkeiten bietet, die Sozialisten in den krieg-  
führenden Ländern zu beeinflussen.

Vern, 7. Jan. Die französische Regierung hat wegen des  
Bombenabwurfs über Rutteus und Meneflow um Ent-  
schädigung gebeten.

Vern, 7. Jan. Wie „Secolo“ aus Rom meldet, sind der  
Baron v. d. H. von der italienischen Partei Vassari und der So-  
zialist Cavallotti wegen Propaganda gegen den Krieg an-  
geklagt worden.

Büch, 7. Jan. In Jaffa und Galah haben die Ameri-  
kaner Bureau's eingerichtet, die russische Offiziere für die  
amerikanische Armee erlassen, wobei sie die Kollage der  
Russen nach Kräften ausnützen.

### Schlusdienst.

Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Einig im Ziele.

Berlin, 7. Jan. Gegenüber den Gerüchten, daß zwischen  
unserer Heeres- und politischen Leitung Meinungsverschieden-  
heiten über Brest-Litowsk beständen, können wir versichern,  
daß jetzt zwischen beiden Behörden volle Übereinstimmung  
herrscht. Unsere Delegierten in Brest-Litowsk kennen

genau den Weg, den sie zum Heile des Vaterlandes zu  
gehen haben.

### Zwei Parteien.

Berlin, 7. Jan. Brest-Litowsk wurde behauptet, daß die Er-  
klärungen vom 28. Dezember über den Stand der Verhand-  
lungen mit Russland nicht übereinstimmend hätten mit den  
Aussagen der russischen Delegation. Nach Einsichtnahme in  
das Verhandlungsprotokoll sei betont, daß die deutsche Dar-  
stellung richtig ist.

### Pour le mérite.

Berlin, 7. Jan. Der Kaiser hat dem Korvettenkapitän  
Rohdamer, den Kapitänleutnant Wünsche und Hofe, dem  
Oberleutnant Bräse und dem Oberleutnant zur See Dowaldt  
den Orden Pour le mérite verliehen.

Der neue badische Bundesratsbevollmächtigte.

Berlin, 7. Jan. Laut Reichsanzeiger ist Staatsminister  
Dr. Freilich von und zu Bodmann zum Bundesratsbevoll-  
mächtigten Baden ernannt worden.

Niga will deutsch werden.

Rönigsberg i. Pr., 7. Jan. Die Nigauer Kaufmanns-  
kammer hat sich in einer am 4. Januar abgehaltenen Ver-  
sammlung einstimmig für eine Angliederung Nigas und des  
Baltensandes an Deutschland ausgesprochen und von ihrem  
dahingehenden Beschlusse das Vorhergeant der Rönigsberger  
Kaufmannschaft in Kenntnis gesetzt.

Die neuen russischen Gesandten.

Petersburg, 7. Jan. Trotz ist kund, daß Bürger Kar-  
pinski vorläufig zum Vertreter Russlands in der Schweiz und  
Bürger Litwinow vorläufig zum Vertreter in England er-  
nannt worden ist. Die russischen Gesandtschafts- und Bot-  
schaftsbeamten in den beiden Ländern werden aufgefordert,  
Karpinski und Litwinow die Geschäfte zu übernehmen. Jeder  
Botschafter gegen die Befehle der neu ernannten Diplomaten  
werde als Staatsverbrecher geahndet werden.

Was die Ukraine fordert.

Büch, 7. Jan. Die Delegierten der Ukraine überreichten  
in Brest-Litowsk folgende Note: Die Ukraine verlangt allge-  
meinen Friedensschluß zwischen allen Kriegführenden und  
völlige Autonomie und Selbstständigkeit für alle Völker. Ferner  
Anerkennung des Grundgesetzes: Keine Kriegskontribution und  
keinen Schadenersatz; Anerkennung der Unabhängigkeit der  
ukrainischen Republik, eigene Regierung und Armee und diplo-  
matische Vertretung. Der Friede müsse durch die Vertreter  
aller unabhängigen Republiken der russischen Konföderation  
bindend unterzeichnet werden.

Die Vertreter der Ukraine legen den größten Wert darauf,  
völlig selbstständig neben der russischen Delegation zu ver-  
handeln.

### Nah und Fern.

Göhr-Udorf, 7. Jan. Der Bizefeldwebel Willi Kram  
von hier, beim 6. Garde-Regiment, wurde für hervor-  
ragende Leistungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz  
mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Kram  
befindet sich z. Zt. infolge schwerer Verwundung in einem  
Bazarett. Es ist dies der zweite Kämpfer aus hiesigem  
Ort, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. Mit  
dem Eisernen Kreuz 2. Klasse sind von hier bis jetzt  
21 Krieger ausgezeichnet.

Altenskirchen, 7. Jan. Die gestrige Generalversamm-  
lung des Geschworenengerichtes war schwach besucht.  
Nach dem Geschäftsbericht gehörten dem Vereine im ab-  
gelaufenen Jahre 104 Mitglieder an, gegen 120 im Vor-  
jahre. Der Vermögensbestand betrug am 31. Dezember  
1917 Mark 3694,32 gegen Mark 3368,80 im Vorjahre,  
mithin eine Vermögenszunahme von Mark 325,52. An  
den Schwurgerichtssitzungen, die im abgelaufenen Jahre  
nur 4 Tage dauerten, nahmen 11 Mitglieder teil.  
Jahresbeitrag (Mark 3,00) und Eintrittsgeld (Mark 6,00)  
wurden in bisheriger Höhe belassen. Durch Zuwahl  
wurde Herr Apotheker Walmedie in den Vorstand gewählt.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Bei der hiesigen Goldan-  
kaufsstelle wurden bisher für 579329 Mark Goldsachen  
eingeliefert, die ein Gewicht von 381541 Kilo darstellen.  
Platin wurde für 16000 und Goldmünzen für 12000  
Mark abgeliefert. — Die hiesige Bekleidungsstelle hat  
in 14 Monaten über 2 Millionen Bezugsscheine ange-  
stellt. — Durch die städtischen Schulen wurden im  
Sommer 1917 mehr als 1000 Zentner Waidgewürze und  
deutscher Tee gesammelt.

— Infolge der Angriffe auf Schulkente und der Zu-  
nahme der Einbrüche sind jedem Polizeirevier von  
abends 10 Uhr an militärische Hilfskräfte beigegeben.  
Diese begleiten völlig bewaffnet die Schulkente auf ihren  
Patrouillengängen, so daß die Streifen von je 3 bis 4  
Mann ausgeführt werden.

Mein, 6. Jan. Die Witwe des 1915 gefallenen  
Mehrermeisters Wolf vergiftete ihre drei Kinder im  
Alter von 6, 5 und 2 Jahren mit Lysol und machte  
ihren eigenen Leben durch Erhängen ein Ende. Als  
Beweggründe zur Tat werden Erbschaftsstreitigkeiten und  
Nahrungssorgen angegeben.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
Theodor Kirchhöfer in Hachenburg.

### Mitteilung!

Um Kohlen und Licht zu sparen, ist unsere Geschäfts-  
zeit von morgens 9 bis abends 6 Uhr.

### Berliner Kaufhaus

Joh. P. Fröhlich Hachenburg.

### Neu eingetroffen!

Kleine Rübenscheider  
Trommeln zu Rübenscheidern  
Prima Lederfett Schuhwachs (Erdal).  
Berthold Seewald, Hachenburg.